

Dr. Eugen Drewermann und die Heilige Schrift

Verkündigungsbrief vom 10.11.1991 - Nr. 44- Mk 12,38-44

(32. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 44-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die heutigen Pharisäer gehen nicht gern in langen Talaren umher, sondern mit offenem Hemd und Rollkragenpulli. Sie legen keinen unbedingten Wert darauf, auf der Straße und auf öffentlichen Plätzen begrüßt zu werden. Davon hat man ja heute nicht viel. Sie nehmen auch nicht die ersten Plätze in den Kirchen ein. Sie bleiben lieber hinten stehen. Aber der Teufel ist raffiniert und intelligent. Er hat auch andere Methoden, um seinen Sendlingen und Helfershelfern die Möglichkeit zu bieten, sich selbst in den Vordergrund zu stellen. Man geht heute zum Fernsehen und gibt ein Interview nach dem andern. Das bringt Ehre in der Öffentlichkeit. Man läßt Tausende von Unterschriften sammeln zur Selbstbestätigung. Damit kann man Druck auf die Hierarchie ausüben.

Wenn ich über den Privatdozenten *Dr. Eugen Drewermann* nachdenke, dann wird mir klar: Dieser Mann glaubt an die eigene Inspiration! Glaubte er aber auch an die Inspiration des Evangelisten, dessen Fest wir am 18.10. feierten?

- Lukas schreibt zu Beginn seines dritten Evangeliums: *„Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über die Begebenheiten zu schreiben, die sich unter uns zugetragen haben, so wie sie uns die ursprünglichen Augenzeugen und Diener des Wortes überliefert haben. So habe ich mich entschlossen, allen Ereignissen von ihren ersten Anfängen an sorgfältig nachzugehen und sie für dich, edler Theophilus, der Reihenfolge nach niederzuschreiben, damit du dich überzeugen kannst von der Zuverlässigkeit der Lehren, in denen du unterrichtet worden bist.“*

Dieses Vorwort ist dem heiligen Evangelisten nach der Lehre und Überzeugung der Kirche genauso eingegeben worden vom Heiligen Geist wie sein ganzes Evangelium. Das *II. Vatikanische Konzil* hat sich diese Worte zu eigen gemacht und die Glaubwürdigkeit aller vier Evangelien bekundet.

Man stelle sich einmal vor, Lukas hätte bei der Anrede an den Empfänger statt „*edler Theophilus*“ „*mein lieber Dr. Drewermann*“ geschrieben!

- ❖ Muß nicht jeder Priester und Theologe diesen Prolog des Lukas als an sich persönlich gerichtet verstehen, bevor er sich daranmacht, das Evangelium zu erklären?

Ist dieser vom Hl. Geist inspirierte Prolog nicht für uns alle verbindlich, auch für jeden Prediger und Verkünder des Wortes Gottes?

Muß man sich nicht ganz besonders daran halten, wenn man als Privatdozent einen Lehrstuhl für Dogmatik innehat?

Dr. Drewermann hat diese inspirierten Sätze bei seinen tiefenpsychologischen Deutungen und Interpretationen nicht beachtet. Das ist ein erster und grundsätzlicher Fehler.

- ❖ Die Verbindlichkeit, Wahrheit und Wahrhaftigkeit der Evangelisten wird nicht festgehalten.

Die Exegese und biblische Theologie wird in seinen Deutungen der Psychologie unterworfen.

Er anerkennt nicht die vorgegebene Autorität der Hl. Schrift, sondern unterwirft deren Autorität jenen psychologischen Deutungen, die er selbst für maßgeblich hält.

Was bleibt dann von der Bibel übrig?

- ❖ Sie wird wie ein Steinbruch betrachtet. Man sucht nach Belieben jene Steine und Steinbrocken heraus, die einem in das eigene tiefenpsychologische Lehrgebäude hineinpassen. Alles andere läßt man als wertloses Material liegen und vergammeln.

Die Psychologie wurde bei *Drewermann* zur Herrin der Theologie.

- Das ist für jeden offenbarungsgläubigen Christen ein im Ansatz völlig falsches und unmögliches Vorgehen. Damit wird die Göttlichkeit, Gültigkeit und absolute Verbindlichkeit der göttlichen Offenbarung zerstört. Die Bibel ist danach ein Buch wie alle anderen, nicht Wort des Hl. Geistes, sondern Menschenwort irrtumsfähiger Schreiber. Es gibt keine Hl. Schrift mehr, sondern nur noch ein literarisches Werk von Lukas, Markus usw., das im Falle *Drewermann* auch durch die Erkenntnisse und Einsichten eines geschulten Psychologen außer Kraft gesetzt werden kann.

Die göttliche Offenbarung im neuen und ewigen Bund ist aber absolut gültig!

Hätte *Drewermann* ein inneres Verhältnis zur Gottesmutter, dann wüßte er, daß Maria 1947 in *Tre Fontane* bei Rom dem Adventisten *Bruno Cornacchiola* erschienen ist und sich mit folgenden Worten vorgestellt hat:

- „*Ich bin diejenige, die in der göttlichen Dreifaltigkeit ist. Ich bin die Jungfrau der Offenbarung. Tritt ein in den hl. Schafstall... Die Wissenschaft wird Gott verleugnen...*“

Dabei trug Maria ein Buch in der Hand und hielt es an ihr Herz. Die Gottesmutter behütet die göttliche Offenbarung, indem sie das Evangelium an ihr Herz hält.

Was aber macht *Drewermann*? Er reißt das Wort Gottes aus seinem Herzen heraus.

- ❖ Für ihn ist dieses Wort nicht mehr wirklich verbindlich. Seine eigene Meinung aber soll verbindlich sein und ernstgenommen werden. Hier geht es also nicht um Einzelfragen. Bei *Drewermann* dreht sich alles um das Grundsätzliche.

Werden in der Bibel Tatsachen und Begebenheiten berichtet oder sind die Wundererzählungen nur Legenden, Märchen und Archetypen der Seele? Haben Augen- und Ohrenzeugen berichtet - oder Phantasten ihre Halluzinationen zum Besten gegeben, als sie über die Verklärung und Auferstehung Christi geschrieben haben? Haben wir es mit Ereignissen und geschichtlichen Tatsachen zu tun oder nicht? Sind die Autoren der Hl. Schrift glaubwürdig und zuverlässig oder ist die Phantasie mit ihnen durchgegangen?

Drewermanns Gesamtmethode steht im Widerspruch zu dem, was die Kirche uns lehrt. Beim II. Vatikanum (1962-1965) haben die Konzilsväter in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung („*Dei Verbum*“) in Kapitel 5, Artikel 19 dazu folgendes ausgeführt:

- *„Die Kirche hat entschieden und unentwegt daran festgehalten und hält daran fest, daß die vier Evangelien, deren Geschichtlichkeit sie ohne Bedenken bejaht, zuverlässig überliefern, was Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, in seinem Leben unter den Menschen zu deren ewigem Heil wirklich getan und gelehrt hat bis zum Tag seiner Himmelfahrt.*

Die Apostel haben nach der Auffahrt des Herrn das, was er selbst gesagt und getan hatte, ihren Hörern mit jenem volleren Verständnis überliefert, das ihnen aus der Erfahrung der Verherrlichung Christi und aus dem Licht des Geistes der Wahrheit zuflöß.

Die biblischen Verfasser haben die vier Evangelien redigiert, indem sie einiges aus dem vielen auswählten, das mündlich oder auch schon schriftlich überliefert war, indem sie anderes zu Überblicken zusammenzogen und im Hinblick auf die Lage der Kirche verdeutlichten, indem sie schließlich die Form der Verkündigung beibehielten, doch immer so, daß ihre Mitteilungen über Jesus wahr und ehrlich waren. Denn ob sie nun aus eigenem Gedächtnis und Erinnern schrieben oder auf Grund des Zeugnisses jener, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren, es ging ihnen immer darum, daß wir die Wahrheit der Worte erkennen sollten, von denen wir Kunde erhalten haben.“

Auch diese Äußerungen der Konzilsväter widersprechen der ganzen Art und Weise, wie *Drewermann* mit der Hl. Schrift umgeht.

- ❖ Er mißbraucht im Grunde ständig Gottes Wort, um seine persönliche Meinung zur Geltung zu bringen. Und dazu dient das Evangelium nur als Aufhänger, nicht als Maßstab.

Ein Theologe und Dogmatiker, der nicht an die göttliche Inspiration der Evangelisten durch den Heiligen Geist glaubt, dem fehlen sämtliche Voraussetzungen, um sachgemäß mit dem Evangelium umzugehen.

Bei dem, was *Drewermann* über die Bibel sagt, wird er durch eben diese Bibel selbst widerlegt.

So etwa durch Petrus, der in seinem zweiten Brief über die Verklärung Christi, die wohl damals schon in ihrer Geschichtlichkeit angezweifelt wurde, folgendes sagt:

- „Wir sind nicht spitzfindigen Märchen nachgelaufen, als wir euch die machtvolle Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten. Wir waren ja Augenzeugen seiner Herrlichkeit.“

Wer solche Sätze bei der Auslegung der Hl. Schrift übersieht und mißachtet, der legt das Evangelium gar nicht aus, sondern er legt seine Meinung in die Bibel hinein und verfälscht damit deren Inhalt. Er betreibt nicht Exegese, sondern Verrat!